Die Hochzeitsreise.

Durch den dichten, dunklen Pilzwald rollte die feine, gelbe Kutsche. Sie hatte ein schön lackiertes Halbverdeck und war mit zwei allerliebsten silbergrauen Pferdchen bespannt, die ihren Stall auf dem Rücken trugen; auf dem Rücken, jawohl, denn es waren Schnecken. Vorn am Kopf hatten sie lange, zierliche Fühler, die sie abwechselnd herausstreckten und wieder einzogen, wie es ihnen grade paßte; und sehen konnten sie auch damit.

Auf dem Bock saß der Kutscher in Livree und knallte wichtig mit der Peitsche. Er hatte einen braunen Goldfrack an und tat sehr vornehm. Es war nämlich der Maikäfer.

„Hü!" knallte er und schnalzte mit der Zunge, „hü, meine flinken Pferdchen!" Dann streckten sie allemal die Fühler ganz weit heraus, das sollte so viel bedeuten wie: „Seht ihr, jetzt wiehern wir!" aber es glaubte ihnen niemand.

In der Kutsche saßen ein Goldkäferchen und ein Marienkäferchen, die sich sehr lieb hatten; natürlich, denn sie waren auf der Hochzeitsreise.

„Hu, wie dunkel es hier ist!" flüsterte das Marienkäferchen, „ich glaube, ich fange an mich zu fürchten."

„Beruhige dich, meine Liebe," sagte der Goldkäfer und drückte sie zärtlich, „ich bin ja bei dir." Dabei war ihm selbst nicht ganz wohl zumute und er wandte sich zu dem Kutscher.

„He, Kutscher!" rief er, „könnten wir nicht etwas schneller fahren?"

„Was?!" noch schneller?" schrie der Kutscher wütend und drehte sich um, „mein Lebtag bin ich noch nicht so schnell gefahren, wir werden gleich umwerfen, gewiß, gleich werfen wir um!"

„Um Gottes willen —", schrie das Marienkäferchen, und der Goldkäfer bat um Entschuldigung. „Ich bitte tausendmal um Entschuldigung," sagte er, „aber ich meinte nur —, es wird schon recht spät, und meine Gemahlin ist etwas müde, vielleicht ist hier ein Hotel in der Nähe —"

„Das hätten Sie gleich sagen sollen," brummte der Maikäfer und schnurrte mit den Flügeln, „ein Hotel? hm — jawohl, das werden wir gleich haben." Dabei knallte er mit der Peitsche: „Hü, meine flinken Pferdchen!" Die Schnecken taten, als ob sie wieherten, und dann —, ja dann war man da.

Es war das Gasthaus „Zum eßbaren Steinpilz", und der Wirt stand schon vor der Tür, breitbeinig und die Arme in die Seite gestemmt. Er hatte eine große blaue Schürze vorgebunden und einen Bauch so dick wie eine Tonne, wahrhaftig, genau so dick.

„Wünschen die Herrschaften zu übernachten?" fragte er und versuchte eine Verbeugung, wobei er beinah umgefallen wäre; ja, das wünschte man, und so stiegen Goldkäferchen und Marienkäferchen aus der Hochzeitskutsche in das Gasthaus „Zum eßbaren Steinpilz"; sie bekamen das beste Zimmer, das mit der schönen Aussicht nach den Champignons und mußten sich in das Fremdenbuch einschreiben.

Die Schneckenpferdchen wurden auch ausgespannt und zogen sich vergnügt in ihren Stall zurück, denn sie waren doch recht müde von dem schnellen Fahren; man denke, sie hatten beinahe umgeworfen, beinah!

„Ich dachte nicht, daß es so angreifend wäre!" sagte das Handpferdchen und war schon halb im Einschlafen.

„Ja, und besonders das Wiehern!" meinte das Sattelpferdchen, und da schlief es auch schon.

Die Kutsche aber stand draußen ganz allein unter dem glitzernden Nachthimmel und träumte.

Die Sterne spiegelten sich in ihrem schönen, blanken Lack, und der Mondschein setzte sich auf den Bock und sagte: „Hü! jetzt bin ich Kutscher, wohin soll die Reise gehn?"

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/401